

Bergarbeiter-Zeitung

Organ des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands

Abonnementpreis monatlich 1,50 Mk., vierteljährlich 4,50 Mk.; durch die Post bezogen monatlich 3 Mk., vierteljährlich 9 Mk. — Veranlagungsangelegenheiten kosten pro Seite 75 Pf. — Best- und Geschäftsangelegenheiten werden nicht angenommen.

Verantwortlich für den Inhalt: Karl Schab; Druck: G. Hausmann & Co., Verlag: Verband der Bergarbeiter Deutschlands, Mittelstr. 24, Berlin, Wilmersdorf, Str. 38-42. Telefon-Nr. 83, 89 u. 96. Telegr.-Adr.: Arbeiterbund Berlin.

Wo seid Ihr?

Über eine Million Arbeiter sind nach dem Ausweis der Unfallberufsgenossenschaft im deutschen Bergbau beschäftigt. 1920 waren es durchschnittlich, ohne Saargebiet, 1.084.501, über 100.000 mehr als 1919. Wo stehen diese Massen in gewerkschaftlicher Hinsicht?

Die Klagen in Belegschaftsversammlungen über den Rückfall mancher Werkleiter in den Verkehrston des rücksichtslosen Herrenmenschen. Sie klagen, daß „gar nichts geschehen“ sei für die Verbesserung der Arbeiterlage. Das Gebot würde „heruntergeregelt“, bestraft würde, „daß es so kracht“. Die Lohnvereinbarungen der Verbände seien unbedeutend und würden zudem auf diesen Bechern nicht innegehalten. Den Betriebsräten gewähre man keinen Einfluß in die Betriebswirtschaft, ja, man möge die Betriebsräte, die sich energisch der Belegschaftsinteressen annähmen. Zahlreiche Werkleiter arbeiteten hin auf die direkte oder indirekte Verlängerung der tariflichen Schichtzeit.

Gesetzt den Fall, es wäre „gar nichts gebessert gegen früher“ (was eine falsche Behauptung ist), woran würde das liegen? An den Arbeitern selbst! Wieviele von der Million Bergarbeiter kümmern sich denn aktiv um die Verbesserung ihrer Arbeitsverhältnisse und um die Befestigung des Erreichten? Von der Million ist etwa die Hälfte den freigewerkschaftlichen Organisationen angeschlossen. Wenn wir die Mitglieder der übrigen Organisationen (Arbeitsgemeinschaften) zurechnen, kommen etwa 700.000 Gewerkschaftsmitglieder zusammen. Mit hin stehen über 300.000 Bergwerksarbeiter noch außerhalb der Verbände, die für die Sicherung und Verbesserung der Tarifverträge ständig arbeiten. Wir kennen Belegschaften, von denen weit weniger als die Hälfte der Arbeitsgenossen gewerkschaftlich organisiert ist! Gerade aus diesen Belegschaften kommen, ganz natürlich, die meisten Klagen über Nichtbeachtung der Tarifverträge und schlechte Behandlung!

Kehren jedoch die Vertrauensleute der Organisierten an die Unorganisierten heran mit der Aufforderung, sich dem Verbande anzuschließen, dann gibt es hundertfache Ausreden. Die nackte Wahrheit aber ist, daß es eben sehr viele Arbeiter gibt, denen „nehmen selbster denn geben“ ist. Sie nehmen alles mit, was durch die Unflexibilität der Organisierten erreicht worden ist, beschwerten sich am lautesten, wenn der Tariflohn nicht bezahlt wird. Aber die Beschwerdeführer denken nicht daran, sich mit in die Verbände einzufügen, um so die Kraft der Organisation zu verstärken. Sie wollen immer anders sein lassen, wollen aber immer mitreden. Der Gewerkschaftsbeitrag ist diesen Leuten „zu hoch“, aber so viel auch die Gewerkschaften an Lohnzuschlägen herbeiführen, alles wird feilschhaft mitgeteilt. Wenn einmal die organisierten, opferwilligen Belegschaftskameraden die Druckeberger energisch nötigen, auch ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit gegenüber der Gesamtgewerkschaft zu tun, dann suchen sich manche Laumänner noch weiterhin ein „schönes“ Aussehen zu geben und gehen dorthin, wo es am „billigsten“ ist. Für Klimbin aber ist ihnen das Geld nicht zu schade.

„Wo seid Ihr?“ muß man die Kritiker und Beschwerdeführer immer wieder fragen. Warum ist so viel Anlaß zu Klagen auf den betreffenden Werken? Wieviele von der Belegschaft gehören dem Bergarbeiterverbande an? Was haben die anderen bisher getan für die Abschaffung der Mißstände? Gehören sie zu den 800.000, die es noch nicht für nötig gehalten

haben, sich gewerkschaftlich zu organisieren? Wer zu diesen Gegnern der Gewerkschaft gehört, der beschuldigt sich nur selbst, wenn er sich über schlechte Arbeitsverhältnisse beklagt. Der Gewerkschaftsgegner verdient keine Hilfe und kein Mitleid. Er sollte sich schämen, daß er in kürzlicher selbstjüchtiger Weise die anderen Kameraden opfern und kämpfen läßt. Ein solcher Zustand ist auf die Dauer unerträglich. Alle Welt weiß, daß die sehr ruhigen Reaktionen in Deutschland bestrebt sind, alles, was sich die Arbeiter seit 1918 an Rechten und Freiheiten errungen haben, radikal zu beseitigen. Die reaktionäre Propaganda hat eine gefährliche innen- und außenpolitische Lage geschaffen. Abhelfen kann dem nur ein kampfbereiter Zusammenschluß aller Freunde der demokratischen Freiheiten und des Friedens zwischen den Völkern. Die Reaktionen besultieren ja auf die Lausheit und Zerstückelung der Arbeitermassen.

Wo seid Ihr, die ein Lebensinteresse an der Niederhaltung der Reaktionen haben? Wieviele Kameraden halten wachsam die Augen offen und agitieren, wo sie auch schaffen für die Verstärkung der Kampfbereitschaft? Die Organisation mußte längst in allen Revieren auf einer solchen Höhe der Schlagkraft stehen, daß den Reaktionen jede Lust verginge, ihre Pläne gegen die Volksrechte durchzuführen. Sagt euch selbst, Kameraden, daß wir eine unbezwingliche Macht ins Feld stellen, wenn die Million Bergwerksarbeiter so gut wie restlos gewerkschaftlich organisiert wäre. Darum ist jeder Zuwachs an Verbandsmitgliedern auch eine Verstärkung der Schutzarmee für die Volksrechte! Die noch 300.000 Unorganisierten müssen so schnell wie möglich gewerkschaftlich organisiert werden. Unsere Kampffonds müssen wir ausreichend verstärken! Das heißt um ein paar Groschen Wochenbeitrag mehr berrät eine bedauerliche Einsichtslosigkeit. Einen so starken Kampffonds müssen wir haben, daß er allen unseren Gegnern imponiert.

Nicht nur die Massen der Unorganisierten nützen der Reaktion, sondern wir müssen auch sagen, daß sehr viele Organisierte noch nicht erkennen, wie sie ihre Kraft schwächen. Die Reaktionen verfügen über eine sehr ausgebildete Presse. Viele Sonderzeitungen gehen täglich ins Land hinaus und verbreiten offen oder „unparteiisch“ die Gedanken der Reaktionen. Die Masse der Leser dieser Zeitungen besteht aber leider aus den gelagten, aus Arbeitern und ihren Familienangehörigen. Diese Zeitungen bekämpfen die Gewerkschaften, agitieren für den reaktionären Umsturz, und doch lesen sie tausende, ja Hunderttausende Kameraden immer noch diese ihnen feindlichen Blätter! Dadurch nur werden diese lebensfähig erhalten.

„Wo seid Ihr?“ muß man die Kameraden auch fragen hinsichtlich ihrer Zeitungslektüre. Warum lest und unterstützt ihr keine Zeitungen, die offen und ohne Schwanken die Forderungen der Gewerkschaften unterstützen?

Seid Ihr Eurer freischütlichen Ziele bewusste Arbeiter oder passive Helfer der Reaktion? Auf welcher Seite steht Ihr, mit oder gegen die moderne Arbeiterbewegung? Diese ernste Gewissensfrage muß an alle in der Bergwerkindustrie tätigen Arbeiter gerichtet werden. Wer nicht mit uns ist, der ist gegen uns! Jeder Arbeiter muß es als eine Schande betrachten, nicht in den Reihen der organisierten Kameraden zu stehen.

Zu unserer Reichsjugendkonferenz

Stehen alle die alten Kosten? Sollen sie mit ihrer Leber milde hin jenseits der Welt. Unser wird die ewige Arbeit, wird die Last und wird die Lehre. Plonkete! Plonkete! Was! Witzigman.

Mit dem Wachstum einer Arbeitergewerkschaft geht Hand in Hand die Pflicht, existenziell zu wirken, vornehmlich in dieser Zeit der wirtschaftlichen Umwälzung, die täglich neue Aufgaben stellt und deren Ueberwindung umfassende Kenntnisse, gefestigte Disziplin und Schlagfertigkeit verlangt. Die Generalversammlung zu Wiesbaden wird die von Sieben haben diese Erwägungen veranlaßt zu einem Aufruf an die Jugend, sie möge sich vorbereiten auf die kommenden schweren Auseinandersetzungen und auf die Umgestaltung innerhalb des Bergbaues.

Wie hat die Masse der Jugendlichen, ungefähr 30.000 unter 18-jährige zählend, diese Miße aufgefaßt? Das Bestreben ist in allen Bahnhöfen gewählten Jugendoblenkte fand starke Bemerkungen in mancherlei Hinsicht. Es ist nun einmal nicht zu leugnen, daß ein recht großer Teil der Jugend völlig dem Kino und ähnlichen „Kultur“genüssen verfallen ist, während die wertvollsten Kreise der heutigen jungen Menschen in der reifen Jugendbewegung zu finden sind und in den Ver suchen der Gewerkschaften, sie innerhalb von Jugendoblenkten zu veranlagern, häufig Jugendpflege wittern.

Nachbestimmender bildeten sich während eines Jahres über 30 Jugendabteilungen. Einige größere Verbandsbereiche stellten gewerkschaftliche Jugendsekretäre an, während die übrigen ihre Jugendoblenkte regelmäßig zu Konferenzen einladen, um die Jugendarbeit in eine klare Richtung hineinzuführen. Allen Jugendlichen wurde neben der „Bergarbeiter-Zeitung“ das Jugendorgan „Jungborn“ vierjährig ins Haus gebracht und überhaupt seitens des Verbandes verständnisvolles Eingehen auf die jugendliche Psyche geübt. So entstand, unter Einfluß all dieser Faktoren, schließlich ein lebendes Leben in unseren jugendlichen Kameradenkreisen.

Mehr und mehr stellte sich die Notwendigkeit einer Reichskonferenz heraus, auf der die Fragen der weiteren Bildung der Jugendlichen, des Jugendschutzes, der Wahrung ihrer politischen Interessen, der herkommlichen politischen Erziehung, der Berufsbildung, der Kultur behandelt werden könnten. Die Ver-

bandsleitung ließ zunächst die Kasseler Jugendkonferenz des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes vorübergehen, ehe sie die Tagung der „Verbandsbenjamine“ einberief. Am 25. und 26. September wird sie nun in Rodum stattfinden und eine reichhaltige Tagesordnung zu erleben haben. Aus den Jugendabteilungen und den Oblenktekonferenzen sind dazu zahlreiche Anträge eingelaufen. Am häufigsten spiegelt sich in diesen Anträgen die Sehnsucht nach Urlaub und nach kürzerer Arbeitszeit wieder.

Unsere erste Reichsjugendkonferenz ist kein alltägliches Ereignis im Laufe der Verbandsgeschichte. Sie ist der Beweis, daß die Zukunft des Verbandes und die kommende Verantwortung seines letzten Willens, des Sozialismus, als gefestigt angesehen werden darf, denn in unseren Reihen wartet sich die Jugend mit ihrem frischen, kühnen Glauben. Es werden der ersten Konferenz unserer Jugendoblenkte nach viele folgen. Möge die erste Tagung schon etwas vorbereiten lassen von einem neuen, werdenden Gewerkschaftertum. Die Sozialisierung braucht es.

Wie die Kommunisten den Bergbau und die Arbeiter

Der kommunistische Parteipapst Lenin hat seinen Gläubigen in seiner Schrift: „Der Kapitalismus, die Kinderkrankheit des Kommunismus“ u. a. folgende Weisungen gegeben:

„Man muß verstehen, wenn es nötig ist, sogar die Schamheit, Betrug, illegale Methoden, Bestechungen der Wahrheit anzuwenden, um mehr in die Gewerkschaftsverbände einzudringen, in ihnen zu wirken, in ihnen kommunistische Arbeit durchzuführen.“

Die kommunistische Arbeit gründet sich in der Tat diesen Weisungen entsprechend auf List, Schamheit, Betrug, illegale Methoden, Verheimlichen der Wahrheit usw. Das kann man beobachten, wenn man Kommunisten reden hört, oder ihre Presse liest. Gegen die „Gewerkschaftsböden“ richtet sich der kommunistische Haß ganz besonders. Ein richtiggebender Kommunismus ist nicht gesund, wenn er nicht mindestens ein halbes Duzend „Gewerkschaftsböden“ täglich veröffentlichen kann. Das Lohnabkommen im Bergbau hat im kommunistischen Lager ein maßvolles Indianerergebnis ausgelöst. Die kommunistische „Arbeit“ Südel-

dorf vom 13. September behauptet, die Bergarbeiter seien durch das Lohnabkommen in gefährlicher Weise bedroht. Die Arbeitsgemeinschaft wolle ihnen tatsächlich die Schlinge des sogenannten Lohnabkommens mit starker Preissteigerung um den Hals legen. Außer der Gewerkschaftsbürokratie habe sich um die Zustimmung der freigewerkschaftlichen Reichskonferenz zu dem Entlohnungsangebot der Unternehmer Herr Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt verdient gemacht usw.

Wir haben bisher noch immer die Erfahrung gemacht, daß die ärgerlichen Schreier am wenigsten zu sagen wußten, wenn sie am verantwortlichen Stelle standen. Unverantwortliches Schreien ist aber nicht nur sinnlos, sondern auch zwecklos. Auf unserer Reichskonferenz haben auch die Stadtkassen anerkannt, daß unsere Vertreter bei den Lohnverhandlungen alles getan haben, um möglichst viel herauszuholen. Bei den Lohnverhandlungen am 2. September im Reichsarbeitsministerium wurden an Lohn-erhöhungen pro Schicht herausgeholt für etwa

560 000 Arbeiter durchschnittlich je 10,-	Mk. =	5 600 000 Mk.
20 000	8,50	= 1 700 000
175 000	7,50	= 1 312 500
4 000	6,50	= 26 000
6 000	3,50	= 21 000

765 000 Arbeiter durchschnittlich je 9,32 Mk. = 7 129 500 Mk.

Die genauen Arbeiterzahlen liegen für jetzt noch nicht vor. Wir haben darum geschätzt für den rheinisch-westfälischen Steinkohlen- und den linksrheinischen Braunkohlenbergbau 560.000 Arbeiter, für Aachen und Jbberbüren 20.000 Arbeiter, für Niederschlesien, Freistaat Sachsen, sowie die ost- und westfälischen Braunkohlenreviere 175.000 Arbeiter, für Niedersachsen 4000 Arbeiter, außerdem für das ost- und westfälische Braunkohlenrevier noch 8000 jugendliche und weibliche Arbeiter. Jeder Sachkenner weiß, daß diese Schätzung sehr vorsichtig und eher zu niedrig als zu hoch gegriffen ist. Nach dieser vorsichtigen Schätzung beträgt die durchschnittliche Lohnzulage pro Arbeiter und Schicht 9,32 Mk., zusammen also 7 129 500 Mk. Wenn man auf das Jahr 300 Schichten rechnet, so ergibt sich eine Gesamtlohnzulage von 300 x 7 129 500 Mk. = 2 138 850 000 Mk. Nach dieser Schätzung ergibt sich also schon eine jährliche Gesamtlohnzulage von 2,14 Milliarden Mark. Es kommen da noch hinzu der gesamte Erzbergbau, der oberberische und Casseler Braunkohlenbergbau, Oberschlesien, Oberbayern usw., wo die Lohnverhandlungen entweder erst nachträglich abgeschlossen werden konnten oder noch säweben. Auch ist der Kaliberberg nicht eingerechnet, wo bekanntlich eine Lohnzulage von 12,50 Mk. pro Arbeiter und Schicht erreicht wurde. Das ist bei den Kommunisten jedoch nichts. Daran läßt sich auch nichts ändern. Wenn unsere Vertreter bei den Lohnverhandlungen auch noch viel mehr herausgeholt hätten, so würden die Kommunisten doch erklärt haben, es ist nichts, nichts. Die Arbeiter sind von den „Gewerkschaftsböden“ hinteres Licht geführt und betrogen worden.

Der Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt hat auf unserer Reichskonferenz in Hannover am 10. September u. a. ausgeführt:

„Ich weiß aus jahrzehntelanger Praxis, daß es nicht oft einen Lohnkampf gab, der bei den Beteiligten reiflose Befriedigung ausgelöst hätte. Wer die Parole ausgibt, über den Kopf der Organisation hinweg zu streifen, weiß nicht, wie sehr er seine Organisation diskreditiert. Es darf nicht übersehen werden, daß die Wirtschaftskrisis und die Konkurrenzverhältnisse der deutschen Bergreviere sehr verschieden sind. Verminderte Konkurrenzfähigkeit eines Reviers bedeutet Verminderung der Absatzfähigkeit und der Arbeitsmöglichkeit. Daran kann kein vernünftiger Bergmann ein Interesse haben. Die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Wirtschaft, die vom Kohlenpreis und der Inlandskohlenmenge abhängt, ist eine Lebensfrage auch für die Bergarbeiter. Die massenhafte Einfuhr neuerer Auslandskohle erschwert die eigene industrielle Ausfuhr, belastet den Devisenmarkt, verschlechtert den Stand der Reichswirtschaft und damit auch den des Lohnes. Die Höhe der Kaufkraft des Lohnes ist maßgebend, nicht die nominelle Höhe des Lohnes. Die Kaufkraft des Lohnes und des Geldes werden durch nichts mehr gestärkt als durch die Steigerung der Inlandsproduktion, besonders aber der Kohlenförderung. Ein allgemeiner Bergarbeiterstreik wäre eine Katastrophe für die gesamte deutsche Wirtschaft. Die Regierung und ich haben von vornherein den Standpunkt vertreten, daß die Bergarbeiter einen Anspruch auf einen ausreichenden Ausgleich gegenüber der Leistung haben. Den Bergarbeitern führen kann ich das Besondere nicht verargen, daß sie die Forderungen der Organisationen mit allem Geschick und sehr energievoll vertreten haben. Jeder Vorwurf gegen die Bergarbeiterführer und die Regierung ist unbedeutend. Die Verhandlungsergebnisse sind eine geeignete Grundlage, um zu einem für die Bergarbeiter und die Wirtschaftserträglichen Abschluß der Lohnverhandlungen zu kommen. Soweit einzelne Reviere noch keinen Ausgleich haben, wird die Regierung bemüht sein, einen solchen zu vermitteln. Ich schließe mit den dringenden Worten: Suchen Sie in Ihren Bezirken die Annahme der Vereinbarungen herbeizuführen. Es wird im Interesse der Bergarbeiter und auch der übrigen Arbeiter liegen.“

Robert Schmidt hat mithin nichts gesagt, was nicht den Tatsachen entspricht. Ebenso hat Gue in seinen Ausführungen nur Tatsachen angeführt und aus ihnen die entsprechenden Schlüsse gezogen. Er wies besonders darauf hin, daß in England, Frankreich, Belgien, Norwegen, Holland, der Tschechoslowakei, im Saargebiet usw. die Löhne herabgesetzt wurden, weil die Lage der Rohlenwirtschaft eine Verabreichung der Preisbedingte. Ueberall hätten die Arbeiter gegen Lohnfällungen zu kämpfen, diese Tatsache dürften wir nicht außer Achtlassen lassen. Das Gue sagte, trifft also in jeder Beziehung den Nagel auf den Kopf. Keiner der nachfolgenden Diskussionsredner hat sich gegen ihn gewandt. Aber — die Kommunisten wissen es besser. Genau betrachtet wissen sie jedoch nichts. Diese Moskautinger kämpfen lediglich nach den Weisungen von Lenin unverantwortlich drauflos, obwohl es für sie näher läge, einmal Betrachtungen darüber anzustellen, wie Rußland zugrunde gerichtet wurde.

Das kommunistische „Ruf-Gez“ vom 13. September leitet sich sogar eine Fällung, um Lenin würdig zu dienen. In den Vereinbarungen für das Ruhrgebiet heißt es u. a.

Die Gebirgsarbeiter erhalten vom 1. September 1921 ab eine... Lage auf den Grundlohn in Höhe von 6 Mk., auf den tariflichen...

Die von uns durch Zeitdruck hervorgerufene Stelle läßt das... Anführer bei den Lohnverhandlungen... Sprüche der Arbeiter sicherzustellen...

Auf die Darstellungen gehen die Moskauer selbstverständl... nicht ein, nämlich: Könnte bei den Lohnverhandlungen mehr...

Der Reichstagenrat erkennt die Notlage der Knappschaftsmitgl... und wollen an und spricht sich für halbjährliche Abhilfe aus...

Der Reichstag hat in seiner Sitzung vom 7. Juli 1921 der... Regierung diese Entschließung zur Berücksichtigung über...

Nach alledem haben die „Gewerkschaftsböden“ in jeder Be... ziehung ihre Pflicht getan und Anerkennung verdient...

Der Moskauer rote Gewerkschaftsorgan hat die deutschen Kom... munisten nicht beirrhigt. Die rote Gewerkschaftsinter-

Kommunistische Fraktionen in den Gewerkschaften.

Der Moskauer rote Gewerkschaftsorgan hat die deutschen Kom... munisten nicht beirrhigt. Die rote Gewerkschaftsinter-

Ein beständiger Kapitalist zu sein. Die Stellen werden sie... nicht nach diesen guten Nachrichten, sondern mit großen...

Die diesjährige Kampfkraft der Fraktionen aufgebracht... werden sollen, ist nirgends gesagt. Unsere Kameraden müssen...

Volkswirtschaftliche Rundschau. Ernteergebnisse in Preußen.

Nach dem vom preussischen statistischen Landesamt zusammengestellten... Bericht für Preußen sind die Ernteergebnisse günstiger, wie es zum...

Table with 5 columns: Crop type, 1921, 1920, 1919, 1918. Rows include Winterweizen, Sommerweizen, Spelz, Winterroggen, Sommerroggen, Wintergerste, Sommergerste, Hafer, Gemenge aus Getreide aller Art.

Strenge ergibt sich bei allen Getreidearten mit Ausnahme von... Hafer und Gemenge, ein Mehrertrag gegenüber den drei vorhergehenden...

Table with 5 columns: Crop type, 1921, 1920, 1919, 1918. Rows include Kartoffeln, Zuckerrüben, Wiesen.

Trotzdem sich im August die bringen nötigen Niederschläge mehr... oder weniger genügen einstellten, haben sich die Aussichten auf eine...

Durch die fortgesetzte Preissteigerung der landwirtschaftlichen Pro... dukte, wie wir sie bisher erlebt haben, kann hier nicht Wandel geschaffen...

Wenn man die kleinen Landwirte auf die bestmögliche Kraftverwendung... in ihrer primitiven, unrationellen Wirtschaft aufmerksam macht, erhält...

Stellung zur Vertretung der Bergarbeiter.

Die Arbeitervertreter in den Parlamenten der freien Gewerkschaften... in der Vertretung der Bergarbeiter...

langwierigen Instanzenwege aufzuräumen. Sie empfehlen die... ständigen Bergwerke nach dem Muster der Ibernia zu gestalten...

Der Ausbau der Vertretung ist von Arbeitnehmern so ge... dacht, daß die Berginspektion III und V, sowie die Berginspektion II...

Beschlüsse wurden, da es sich um eine informativische Besprechung... handelte, nicht gefaßt. Die Beratungen über den Gegenstand sollen im...

Aus der Tarifvertragspraxis. Auf Hausstands- und Kindergeld nachgezahlt werden?

In obenstehender Frage hat das Berggewerbegericht in... Dortmund ein Urteil gefällt, wonach Kinder- und Hausstands-

Pläger und Genossen sind bei der Beklagten beschäftigt. Als... solche steht den Verheirateten ein Hausstands- und Kindergeld, wie unter...

Wir vertreten auf § 20 der Arbeitsordnung, wonach Beschwerde... wegen ungerichteter Lohnermittlung nur binnen 8 Tagen nach dem...

Von dem ist in § 20 a. O. zugestandenem Vertragsrechte... habe sie darauf Gebrauch gemacht und beantrage, dementsprechend die Kläger...

Das Gericht hat sich bei seiner Entscheidung zunächst die... Frage vorzulegen, ob es heute noch möglich ist, daß von den Klägern eingeklagte...

Von diesem Gesichtspunkt aus hat sodann das Gericht die... Bestimmungen in § 20 a. O. näher geprüft, wonach Beschwerden wegen...

Die Kostenrechnung beruht auf § 91 O.R.G. und § 58 C.C. O. R.G., den 28. August 1921.

Der Vorsitzende, gez.: Beck. Vorbenendes Urteil wird hiermit ausgefertigt. Bären, den 28. August 1921.

Soziales Recht - Arbeitervertretung. Not der Knappschaftsmitgl.

Um die Not der Knappschaftsmitgl. zu lindern, hat der Vorstand... unseres Verbandes am 14. September folgende Eingabe an den Reichs-

Am den Reichsrat, Berlin SW. 11, Dehwitzer. 20/20. Sehr geehrte Herren! Die durch weitere Steigerung aller Lebenskosten...

Im Bochumer Knappschaffsverein schweben 3. B. Verhandlungen mit dem Bergbauverein in Essen in derselben Frage, um eine Aufhebung der Feuerungszulagen um 100 Prozent zu ermöglichen.

Aus der deutschen Arbeiterbewegung. Der Deutsche Metallarbeiterverband

Die zur Zeit in Jena seine Generalversammlung ab. Antwendend sind über 700 Delegierte. Aus den Verhandlungsberichten ersticht man, was es führt, wenn sich innerhalb einer gewerkschaftlichen Organisationspolitik orientierte Sondergruppen bilden.

Stegerwald und die christlichen Gewerkschaften

Einem Zeitungsbericht zufolge hat der preussische Ministerpräsident Stegerwald am 12. d. M. in Essen vor einer Konferenz von christlichen Gewerkschaftsfunktionären einen Vortrag über die gegenwärtige Lage des deutschen Volkes gehalten.

Einkimmig wurde eine Resolution angenommen, in der ausgedrückt ist, daß sich die Konferenz einmütig auf den Boden der Darlegungen Stegerwalds stellt. Der zwischen Stegerwald und den christlichen Gewerkschaften Mißtrauen seien will, heißt auf Grund.

Dankt ist der Rede Sinn! Wer will Mißtrauen seien zwischen Stegerwald und seinen Gewerkschaftskollegen? Zu welchem Zweck Mißtrauen? Die rechtsgerechtesten Arbeitnehmer sind doch keine Feinde Stegerwalds, der sich ja als Ministerpräsident sogar auf die durchaus liberal-liberalistische orientierte Volkspartei stützt und selbst von den Deutschnationalen geliebt wird.

Die Abstufung der Preise ergeben je nach der Sorte bis zu 45 Mk. pro Tonne (Anthrazit-Ruß). Für Koks beträgt die Verteuerung 38 bis 46 Mark! Wie lange diese hohen Preise wohl zu halten sind?

Table with 3 columns: Year (1914, 1921, 1921), and rows for various types of coal (Förderkohle, Bestmellierte Kohle, etc.)

Table with 3 columns: Year (1914, 1921, 1921), and rows for Gas- and Flammkohlen (Gasförderkohle, Gasflammförderkohle, etc.)

Table with 3 columns: Year (1914, 1921, 1921), and rows for various types of coke (Förderkohle, Förderkohle, melierte, etc.)

Table with 3 columns: Year (1914, 1921, 1921), and rows for different grades of coke (Sofokensfoks, Stegerfoks, etc.)

Neue Preisanschläge auf rheinische Brilleis

Außer den vom Reichskohlenverband festgesetzten Verkaufspreisen ab Wert dürfen für den Verkauf frei Eisenbahnwagen auf oberrheinischen Umschlagplätzen ab 1. September 1921 bis auf weiteres folgende Zuschläge je Tonne zu den ab Wert geltenden Verkaufspreisen für Braunkohlenbrilleis des Rheinischen Braunkohlenbunds erhoben werden:

Die Saarkohlenförderung

befiel sich in den ersten sieben Monaten d. J. auf 5377 401 Tonnen und blieb damit um rund 1000 Tonnen in der gleichen Zeit 1920 zurück.

Table showing monthly coal production in Saarland from Jan to July 1921.

Nach dem Abgang überstieg die Monatsförderung der Saargruben über eine Million Tonnen. Trotz der nun viel niedrigeren Förderung liegen noch über 250 000 Tonnen auf den Halben. Infolge des starken Sinkens der Markt- und dementsprechender Steigerung des Frankentums stellt sich der Preis der Saarkohle, den die seit Kriegsausbruch französische Grubendirektion folglich in Franken berechnet, so hoch, daß der Absatz nach Deutschland immer schwieriger wird.

Ueber die Erzeugung der deutschen Gütenwerte

Im Monat August teilt das Unternehmensorgan Stahl und Eisen mit, es habe sich gegen die Vormonate nicht wesentlich geändert. Es ist zwar eine stärkere Nachfrage nach Eisen und Stahl eingetreten, die Preise sind, auch infolge unserer Geldvermehrung, zum Teil sogar bedeutend gestiegen.

Frankreichs Kohlenexport

Ueber die französische Kohlen- und Koksimporte liegen für die Monate Mai und Juni folgende Zahlen vor: Kohlen von England 103 099 T. im Mai und 44 299 T. im Juni, von Belgien 197 606 T. und 173 616 T., von den Vereinigten Staaten 38 718 T. und 35 182 T., von Deutschland 42 898 T. und 606 077 T., von Saargebiet 44 877 T. und 64 902 T., von anderen Ländern 18 980 T. und 43 878 T., zusammen 778 173 T. im Mai und 966 754 T. im Juni.

Im Juli wurden von Deutschland 1,8 Mill. Lo. Reparationskohlen abgeliefert. Die Winterablieferung ist darauf zurückzuführen, daß Frankreich die bereitliegenden Kohlen nicht abgerufen hat.

Schwere Krise in der französischen Erz- und Hüttenindustrie

Alle Propheten, die eine glänzende Wirtschaftsperiode nach dem Kriege voraussagten, haben sich als falsche Propheten erwiesen. Das Gegenteil ist eingetreten, eine beispiellos schwere Krise bricht auf die Weltwirtschaft.

Vom belgischen Kohlenhandel

Folgende amtliche Mitteilungen über den belgischen Kohlenhandel ergeben für 1921 ein gewaltiges Steigen der Ein- und der Ausfuhr. Bisher ist sogar wieder bedeutend stärker geworden als sie 1918 war, nämlich kein Anzeichen brüderlicher Kohlennot.

Table showing coal import and export statistics for Belgium from 1918 to 1921, including total tonnage and specific types like Steinkohle and Anthrazit.

Die gewaltige Erhöhung der Ausfuhr ist nicht zuletzt eine Folge des großen britischen Bergarbeiterkampfes. Große Mengen Kohlen sind während dem nach England exportiert worden. Belgien nimmt bekanntlich auch teil an dem Empfang deutscher Reparationskohlen (Eisenabkommen). Daß ihre volle Lieferung kein bringendes Ergebnis mehr ist, hat auch die Reparationskommission anerkannt.

Der luxemburgische Eisenerzbergbau

hat die „Segnungen des Krieges“ recht stark zu spüren bekommen. In den letzten Jahren vor dem Kriege stellte sich die Erzförderung auf 6 bis 7 Millionen Tonnen. Gegenwärtig wird kaum die Hälfte gefördert und selbst das muß noch zum Teil auf die Halbe genommen werden.

Table showing iron ore production in Luxembourg from 1914 to 1920, comparing total production with production per worker.

Wir sehen ein kolossales Fallen der Förderung nach einem kurzen Aufstiege in 1916. Die Förderung pro Kopf betrug 1919 nur noch 50 Prozent der von 1916. In Luxemburg hat sich 1918 keine revolutionäre Staatsumwälzung vollzogen, dennoch ist die industrielle Produktion nach dem Kriege kollabiert gefallen.

Rückgang der amerikanischen Kohlenförderung

Die Erzeugung von sechs Millionen erwerbsloser Arbeiter in den Vereinigten Staaten von Nordamerika kennzeichnet die bittige Wirtschaftslage schon ausreichend als eine kritische. Nun berichtet das Geologische Landesamt, daß die Kohlenförderung im Juli nur 30,4 Mill. Tonnen betragen habe und somit 15 Millionen niedriger war, als im Juli 1920.

Internationale Rundschau

Knappschaffsbeschlüsse in der Tschechoslowakei

Die „Arbeiter-Union“ hatte, wie gewöhnlich, eine Reise in das unbedeutend knappschaffliche Gebiet unternommen. Diesmal galt die Schreiberei der Knappschaffsreform in der Tschechoslowakei. Hier teilt uns der Vorstand unserer Bruderorganisation in Turn bei Teplitz mit:

Die Mitteilungen der „Arbeiter-Union“ sind fallsch. Richtig ist, daß durch das Gesetz vom 20. Oktober 1919 die Provisionen (Pensions) der Arbeiterabteilungen ganz wesentlich erhöht wurden, und daß im August 1921 die gesetzgebenden Körperschaften ein Gesetz vom 30. Juni 1921, Egl. Nr. 248, beschlossen haben, womit rückwirkend ab 1. Januar 1921 die mit 29. Oktober 1919 erhöhten Provisionen um weitere 100 Prozent erhöht wurden.

Die Kosten der Provisionserhöhungen der bereits liquiden Provisionen hat nach dem Wortlaut des Gesetzes der Arbeitgeber zu zahlen, während die nach dem Gesetz entstehenden Rückstellungen durch Beitragserhöhungen gedeckt werden. Für die Deckung der Kosten der liquiden Provisionen ist für alle Arbeiter ein Zentralausgleichsfonds in Prag errichtet, in welchem alle Beiträge der Arbeitnehmer einzulösen und haben die Kosten für die einzelnen Arbeiterabteilungen gedeckt werden. Aber nicht von ihren Gehältern zahlen die Unternehmer die liquiden Provisionen, sondern sie erstatten dafür ein halbes Monatslohn (Ausgleich) durch einen genau errechneten Zuschlag zu den Kohlenpreisen.

Nachrichten aus der Montanindustrie

Die neuen Kohlenpreiserhöhungen

Der Reichskohlenverband hatte am 10. d. M. Stellung zu nehmen zu den neuen Kohlenpreiserhöhungen, welche nach der Versicherung der Werksbesitzer notwendig seien zum Ausgleich für die Rohnerhöhungen. Unsere Kameraden Gusemann und Langheurlen die Preisvor schläge sehr kritisch und legten unter Hinweis auf die sinkenden Preise der ausländischen Kohle, sowie auf die durch weitere Preiserhöhungen besonders erschweren Absatzmöglichkeiten der leistungsschwächeren Reviere, z. B. Niedererschleien, mitteldeutsche Randgebiete, Westerwald, dar, daß nur die unbedingt nötigen Preiserhöhungen bewilligt werden dürften.

Die beschlossenen Preiserhöhungen betragen pro Tonne: Kachen: Schmelzer 27, Nordstern 33, Bayern: Bestohlen 27,30, Steinkohle 14,30, Braunkohle 3,30, Braunkohlenbrilleis 11,75, Rheinische Kohlenkohle 2,20, Brilleis 11, Niederschleien 33, Sachsen: Niederschleien 22,75, Rheinisch-Westfälische 21,60, Koblitzschleie 5, Ostfälische Braunkohle: Koblitzschleie 4,70, Brilleis 16,20, Kapfprethne 5, die Forster Gruben erhalten durch einen Zuschlag von 5 und die Frankfurter Gruben von 17,5 Prozent, Ruhrgebiet 21 Mk., alles ohne Steuern und ab Jede Kohle diesen Zuschlag stellen sich die Preise einschließlich Steuern pro Tonne: Niederschleien 30, Kohlenbrilleis beim Gesamtbergbau in Oberkrichem auf 322 Mk., für Schmelzkohle (Preissteigerung April 1921: 287,50 Mk., auf 261,10 (272) Mk., für Ruß II, 271,80 (242,70) für Koblitzschleie, 389 (347,40) für Großkohl, 463,60 (413,70) für Bruch, 381,50 (340,70) für Verhols, 432 (403,50) für Brilleis, bei Inspektion Barstinghausen auf 278,10 (248,20) für Förderkohlen, bei Inspektion Fiedershausen auf 278,60 (250,10) für Förderkohlen, 327,10 (292,60) für Schmelzkohle, 353,20 (313,10) für Ruß I, 349,70 (310,60) für II, 330,60 (294,10) für III, in Operation auf 277,70 (247,50) für Förder, 254,90 (227) für Grustkohlen, in Saargebiet auf 285,30 (255,40) für Förderkohlen, in Rheinland auf 297,90 (269,40) für Förder, 351,50 (317) für Ruß, 284,20 (255,30) für Verhols, in Südbahn auf 303,30 bis 313,60 (275,10 bis 255,20) für Förderkohlen. Im Kachener Revier sollen beim Gesamtbergbau der Bergarbeiter in fünf Gruben zwischen 267,90 und 284,20 Mk. pro Tonne der Leihgrubener Preis für Anthrazit II gilt. In Westfalen: 355,00 (Steinkohle) und 40,90 (Ruß II), in Ostfalen: 269,10 (Steinkohle) und 394 (Ruß I-III), in Niederschleien: 417, Steinkohle 436, Bruchkohle I-II 454, Bruchkohle III 455, in der Westfälischen Revier: Nordstern Förderkohle 400,50, Bruchkohle I-II 394,50, Bruchkohle III 394,50, Bruchkohle I-II 394,50, Bruchkohle III 394,50.

Aus dem Bericht der Knappschäftlich-Berufsgenossenschaft für das Jahr 1920.

Im Bereiche der acht Sektionen der Knappschäftlich-Berufsgenossenschaft betrug die Zahl der entschädigungspflichtigen Unfälle 11 829 im Jahre 1920 gegen 14 089 im Vorjahre.

Die Zahl der Unfälle, die durch Mängel des Betriebes eintreten, ist also gestiegen gegenüber 1919.

Durch eigene Schuld verunglückten 3485 oder 29,46 Prozent. Auch hier entfällt der größte Prozentteil auf die Sektion Weuthen, nämlich 18 vom Hundert.

Im Berichtsjahre ereigneten sich 6 Massenunfälle, d. h. solche, bei denen 10 oder mehrere Personen verunglückten.

Ein besonders trauriges Kapitel ist es, daß unter den Personen, die im Jahre 1920 verunglückten, bzw. denen eine Rente gezahlt werden mußte, sich auch 446 jugendliche unter 16 Jahren, darunter auch eine Arbeiterin, befinden.

Die Zahl der Verletzten, die sich durch Unfälle durch Unfallzugänge haben, verhält sich immer mehr so, wie bei der Unfallversicherung im Jahre 1920: 667 Rente untergebracht gegen 635 im Vorjahre.

In den acht Sektionen der Unfallberufsgenossenschaft wurden 70 466 Bescheide im Jahre 1920 erteilt gegen 42 623 im Vorjahre.

Auch diese Zahlen zeigen uns, daß noch sehr oft Berufungen und Rekurse eingeleitet werden, wo kein Erfolg zu erzielen ist.

Im ganzen ist es ein trauriges Bild, das der Bericht der Unfallberufsgenossenschaft entrollt.

Aus dem Kreise der Kameraden.

Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Ausbreitungen im christlich-sozialen Siegerland.

Im Verlauf der Lohnbewegung im Siegerland kam es zu Arbeitseinstellungen und Demonstrationen, an denen sich Tausende beteiligten.

Im Verlauf der Lohnbewegung im Siegerland kam es zu Arbeitseinstellungen und Demonstrationen, an denen sich Tausende beteiligten.

Leten. Freigewerkschaftliche Stütztrupps von Grube Neue Harde sollen am Sonntag durchs Revier gefahren sein, um für die Demonstration zu wirken.

Starrköpfigkeit.

Die Direktion der Werke „Friedrich der Große“ in Herne scheint von der Haltung der Kohlenbesitzer eine ganz eigenartige Auffassung zu haben.

Den Schaden trägt aber die Allgemeinheit; denn durch die eigenartige Haltung der Kohlenbesitzer sind ungefähr 700 Tonnen Kohlen weniger gefördert worden.

Oberbergamtsbezirk Bonn.

Erhöhte Löhne im Sieger Erzebergbau.

Für den Erzebergbau Sieger-Eisenstein wurde am Samstag, den 10. d. M., in Siegen verhandelt und eine durchschnittliche Erhöhung der bestehenden Löhne von 10 M. erzielt.

Gelehrte Handwerker bis 18 Jahren 33 bis 35 M., bis 19 Jahren 35,50 bis 37 M., bis 20 J. 38 bis 39 M., bis 21 J. 41 bis 42 M., bis 22 J. 42,50 bis 43,50 M., bis 23 J. 44 bis 45 M., bis 24 J. 47 bis 48 M., über 24 J. 50 bis 51 M.

Ungelehrte Arbeiter (neuer Tarif): bis 15 Jahren 17 bis 20 M., bis 16 J. 22 bis 24 M., bis 17 J. 26 bis 27 M., bis 18 J. 30 bis 32 M., bis 19 J. 33 bis 34 M., bis 20 J. 36 bis 37 M., bis 21 J. 41 bis 42 M., bis 22 J. 42 bis 43 M., bis 23 J. 43,50 bis 44,50 M., bis 24 J. 45 bis 46 M., über 24 J. 48 bis 49 M.

Verheiratete Arbeiter erhalten eine Zulage von 30 M. pro Monat und pro Kind und Schicht 1,50 M. (bisher monatlich 15 M.) Der Gehaltszuschlag bleibt bestehen. Die Zulage von 20 M. wird auf 30 M. erhöht.

Die Ruemkammeraden zur zentralen Lohnregelung.

Im Dienstag, den 13. September, tagte im Lokale Oeben in Aachen eine Revidierkonferenz unseres Verbandes, welche sich mit dem Ergebnisse der Lohnbewegung im Bergbau befaßte.

Unter Tages: für Gehilfsarbeiter 8,50 M. je Schicht, für Schichtführer über 20 Jahre 10 M., über 19 Jahre 7,60 M., über 18 Jahre 5,20 M., über 17 Jahre 4,20 M., über 16 Jahre 3,20 M.

Durch diese Zeitung ist dem Wunsche Rechnung getragen worden, daß die Spannung zwischen Gebirgs- und Schichtführern verringert wird.

Die nunmehr einleitende rege Diskussion war getragen von der Erkenntnis, daß die zentralen Verhandlungen der Bergarbeiter Deutschlands für den Siegerland sehr wichtig sind.

Nach einem allgemein angenommenen Schlußwort des Kameraden wurde folgende Entschliessung einstimmig angenommen:

Die am 13. September tagende Revidierkonferenz des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands für den Siegerland hat beschlossen, sich für die Verwirklichung der Resolution der Reichskonferenz zu bemühen.

Sobald wurde der Streik der Straßenbahner beschlossen und nachgehende Entschliessung einstimmig angenommen, welche dem Regierungspräsidenten, dem Landrat des Kreises Aachen, dem Oberbergamter, den vereinigten Arbeitgeberverbänden und der Direktion der Aachener Kleinbahn übermittelt wurde.

Durch den gegenwärtigen Streik der Straßenbahner wird nicht nur das gesamte Wirtschaftsleben im Siegerland schwer gelähmt, sondern auch ein sehr großer Teil der Bergarbeiter in der Ausführung des Berufes gehindert.

Die nunmehr einleitende rege Diskussion war getragen von der Erkenntnis, daß die zentralen Verhandlungen der Bergarbeiter Deutschlands für den Siegerland sehr wichtig sind.

Durch den gegenwärtigen Streik der Straßenbahner wird nicht nur das gesamte Wirtschaftsleben im Siegerland schwer gelähmt, sondern auch ein sehr großer Teil der Bergarbeiter in der Ausführung des Berufes gehindert.

rechttigten Forderungen der Streikenden entgegenkommt. Weiter fordert die Konferenz im Interesse der Volksgemeinschaft die maßgebenden Behörden auf, zugunsten der Streikenden in diesen Kampf einzugreifen.

Wetterwälder Bergarbeiter zur zentralen Lohnregelung.

Am 11. September tagte in Josef-Rixhausen eine Konferenz der Funktionäre des Bergarbeiterverbandes.

Die Delegierten nahmen den Bericht über die Lohnverhandlungen für den Wetterwälder Braunkohlenbezirk vom Kameraden Schumacher entgegen.

Die am 11. September in Josef-Rixhausen tagende Funktionärskonferenz des Bergarbeiterverbandes bestärkte, daß bei den Lohnverhandlungen für die Arbeiter des Wetterwälder Braunkohlenbergbaues keine größere Lohnherabsetzung herausgekommen ist.

Niemand wird bestreiten, daß die Wetterwälder Kameraden wirtschaftlich ungünstig gestellt sind. Eine Besserung wird jedoch kommen, wenn die wirtschaftlichen Schwierigkeiten von den Kameraden selbst erkannt werden und im Kampfe um die Besserstellung richtige Wege eingeschlagen werden.

Betzgerische Betpredher.

Die Schiefergrube Rhein bei Caub, welcher der bekannten Bergwerksbesitzerfamilie Lobbed in Reddinghausen angehört, hat im Frühjahr eine Anzahl Thüringer Schieferarbeiter angestellt.

Um den vereinbarten Lohn zu bekommen, sind die Arbeiter gezwungen, den Prozeß weiter zu beschreiten. Dabei sucht die Grube in allen Schieferbezirken Arbeiter und verspricht einen Lohn von 45 bis 50 M. (übrigens gegen die Vereinbarungen der Cauber Grubenbesitzer), um sie aber, wenn die Leute erst hier sind, unter den niedrigsten Umständen vor dem Verprechen zu brüden.

Die Lohnbewegung im Bergbau befaßte. Kamerad Schöffler als Delegierter schiederte einleitend die Wichtigkeit der Konferenz und erzielte dem Kameraden Darnick das Wort zum Bericht über die Lohnverhandlungen und die Reichskonferenz in Hannover.

Die nunmehr einleitende rege Diskussion war getragen von der Erkenntnis, daß die zentralen Verhandlungen der Bergarbeiter Deutschlands für den Siegerland sehr wichtig sind.

Nach einem allgemein angenommenen Schlußwort des Kameraden wurde folgende Entschliessung einstimmig angenommen:

Verbandsnachrichten.

Kameraden! Mit dieser Nummer ist der Beitrag für die 39. Woche (vom 19. bis 24. September 1921) fällig. Wir bitten alle Kameraden um pünktliche Zahlung der Beiträge.

Bibliotheken.

Überwisch. Die Bibliothek ist bis auf weiteres geschlossen. Die entliehenen Bücher müssen bis 1. Oktober beim Bibliothekar Heinz Simon, Wilhelmstr. 10, abgegeben werden, andernfalls die Bücher auf Kosten der Leser abgeholt werden.

Knappschäftlichste Kommission Bochum. Sitzung Sonntag, den 25. September, nachmittags 3 Uhr im Bergarbeiterheim, Sitzungssaal Bochum, Wiemelhauserstr. 42. Die neugewählten Vertreter sind besonders eingeladen.

Kommission Herne. Quartalsitzung am Sonntag, den 25. September 1921, morgens 10 Uhr, beim Wirt Heiling in Reddinghausen, Rinkenstraße. Der Obmann.

Knappschäftlichste der Kommission Essen. Versammlung am Sonntag, den 25. September, nachmittags 2 Uhr, beim Wirt Spielhoff in Reddinghausen. Die neugewählten Kollegen müssen unbedingt erscheinen. Der Obmann.

Erklärung.

Ich habe in der Mitgliederversammlung der Jobstille Güls am 4. September 1921 den Kameraden Josef Walszal, Mitglied der Ortsverwaltung Güls, als er die Kameraden zur Befonnenheit mahnte, öffentlich als Vertreter erklärt und behauptet, daß er (Walszal) keine Kameraden bei den Wäraunruhen benutzelt und verraten habe.

1919 Jahrbuch 1920. 8 M. für Mitglieder. Zu beziehen durch 17 M. für Mitglieder. 12 M. im Buchhandel. H. Hansmann & Co., Bochum 30 M. im Buchhandel.

Die Bergarbeiter.

(Von Otto Hue) Preis 30 Mark für Mitglieder. Bezug von H. Hansmann & Co., Bochum, Wiemelhauserstr.

Zum Selbstkostenpreis geben wir ab: Zeitungstaschen aus Leder, Seestrich und Profestrich, sowie auch Briefstaschen und Kartenmappen aus besten Stoffen, in grau und braun, in jeder Preislage.